St. Galler Tagblatt Montag, 24. April 1978

Film-Uraufführung in Urnäsch

«Rosmarie, Susanne, Ruth»

Frauen, umgeben von einer Männerwelt, nicht nur in Ausserrhoden. Unser Bild zeigt die Mutter Rosmaries mit ihrer Familie anlässlich der Uraufführung in Urnäsch.
(Foto Max Reinhard)

Urnäsch, mw. Ziemlich genau zwei Jahre, nachdem sich Franz Reichle zum erstenmal mit dem Gedanken, diesen Film zu drehen, befasst hatte, konnte der Dokumentarfilm «Rosmarie, Susanne, Ruth», ein Film über Erziehung, Brauchtum, Alltag im Kanton Appenzell Ausserrhoden, in Urnäsch uraufgeführt werden. Anwesend waren, neben einem Teil des Filmteams, natürlich die «Hauptdarsteller», jene drei Familien (eine Bauernfamilie, eine Unternehmerfamilie und eine (Gast-)Arbeiterfamilie, die die Entstehung dieses Filmes überhaupt erst ermöglicht hatten.

Am Anfang stand eine Zeitungsmeldung über die Ablehnung des Frauenstimmrechts 1976 in Trogen — ein Phänomen, das sich Franz Reichle nicht erklären konnte — hier war denn auch der Ausgangspunkt des Filmes: Nur, der Film, der noch in diesem Jahr auch im Schweizer Fernsehen gezeigt werden wird, befasst sich überhaupt nicht mit Frauenstimmrechtsfragen. Denn Franz Reichle entdeckte während seiner Recherchen im Appenzellerland, dass das fehlende Frauenstimm- und -wahlrecht längst nicht so wichtig ist, wie Zusammenhänge im Alltag zu suchen und aufzuzeigen, die für die Entwicklung eines Menschen ausschlaggebend sind, denn die Entwicklung der Frauen hängt nicht in erster Linie vom Frauenstimmrecht ab. Trotzdem ist es ein Frauenfilm geworden (zwar von einem Mann gemacht und von einem Mann — Kameramann Ruedi Staub — gedreht, doch die drei Mädchen, Rosmarie, Susanne und Ruth — und ihre Mütter sind eindeutig die — sprechenden und handelnden — Hauptpersonen des Films.): Mädchen und Frauen stehen im Mittelpunkt des Filmes — ihre Aussagen über Erziehung sind durchaus nicht spezifisch appenzellisch, sie sind nachgerade allgemein gültig. Denn: Familien wie die drei ausgewählten gibt es nicht nur allenthalben in der Schweiz, sondern auch — mit wenigen Unterschieden — in Deutschland, Frankreich — überall. Eingebettet hat Franz Reichle die echten und spontanen Aeusserungen der sechs Frauen in die Männerwelt, die sie (wiederum überall — nur den Umständen entsprechend vielleicht etwas anders) umgibt: die (Männer-) Landsgemeinde, das Landsgemeindelied (von Männern gesungen), Silvesterkläuse zu Beginn des Films und zwischen den einzelnen Sequenzen, Väter im Hintergrund: in der Beiz — während die ebenfalls berufstätige Mutter den Haushalt besorgt —, beim Boxen, während die Mutter mit Frauen des Frauenvereins Tischdekorationen für einen Altersnachmittag herstellt. Diese Diskrepanz (Frau im Haus, Mann «draussen im Leben»), diese Kontraste, hat Franz Reichle sehr schön herausgearbeitet, nie aufdringlich, nie aufgesetzt, nie penetrant. Der Film zeigt den Alltag Tausender von Familien, Frauen mit Doppelbelastung, Männer auf dem Sofa, Mädchen, die in dieser Welt aufwachsen, ihre Brüder, Freundinnen, ihre Umgebung. Weil aber die Aussagen in diesem Film so «normal» sind, weil sehr subtil und verhalten gezeigt wird, was überall «Norm» ist, spürt das Publikum kaum, was an dieser «Norm» falsch sein könnte.

Was Franz Reichle mit seinem Dokumentarfilm darüber hinaus fertigbrachte: er drehte einen Film, der das Appenzellerland (und die Appenzeller) einmal so zeigt, wie es wirklich ist, mit einem Alltag, der nichts mit «Bilderbuchkanton» zu tun hat, mit Brauchtum, gewachsen in diesem Ländchen — nicht wie es in Zürich als «Exportartikel »verkauft wird. Die schöne Landschaft, das urtümliche, archaische Brauchtum, die politische Struktur der Männerlandsgemeinde, die kein bisschen anders oder schlechter ist als in anderen Schweizer Kantonen, die zwar stolz ihr Frauenstimmrecht herzeigen (und ein paar Alibifrauen in der Politik). In diesem Sinn dürfte der Film auch dazu beitragen, den Schweizern das Appenzellerland einmal so zu zeigen, wie es auch die Appenzeller sehen.

Margrith Widmer

Der Film «Rosmarie, Susanne, Ruth» wurde mit Unterstützung der Hochschule für bildende Künste, Hamburg, des Fernsehens DRS, des Eidg. Departementes des Innern, des Schweizer Schul- und Volkskinos, der Migros Genossenschaftsbundes, des Kantons Appenzell Ausserrhoden, der Gemeinde Urnäsch, des Industrievreins Ausserrhoden und des Gewerbeverbandes Ausserrhoden gedreht. Kamera: Ruedi Staub; Ton: Marlies Graf; Licht: Jürg-Victor Walther; Idee, Realisation, Schnitt und Produktion: Franz Reichle. Weitere Aufführungen: Montag und Dienstag, 24./25. April: 20 Uhr im Hotel Löwen, Herisau, Mittwoch, 26. April, 20 Uhr, im Gasthaus Hirschen, Trogen, Donnerstag, 27. April, 20 Uhr, Hotel Krone Wolfhalden und Freitag, 28. April, 20 Uhr, im Gemeindesaal Bühler.